

Graue Schnauzen: Wenn das Tier älter wird

Wenn ein Welpen ins Haus kommt, ist die Freude groß und mit der Ruhe ist es erst einmal vorbei.

Viele Bedenken begleiten aber den Einzug eines Senioren ins neue Heim. Mit etwas Aufmerksamkeit können die (letzten) Jahre sehr intensiv und voller Begeisterung für beide Seiten erlebt werden. Wichtig ist es, das Tier nach wie vor geistig zu fordern, es als Ausgleich zu den körperlichen Schwächen zu beanspruchen. Ein Hundetreff, kurze oder längere Spaziergänge, jede Abwechslung bereichert den Alltag. Hier sollte bei der Ernährung auf die Figur geachtet werden, denn Übergewicht belastet die Gelenke unnötig. Mit Schwimmen wird auf schonende Weise die Muskulatur trainiert, ebenso mit Joggen in bedingtem Maß, wenn Tempo und Länge der Strecke dem Leistungsvermögen des Senioren angepasst werden. So bleibt die körperliche Fitness erhalten und dies macht dem Tier noch Freude.

Hier macht es sich die Katze einfacher: Gespielt wird ja sowieso nur, wenn sie gerade Lust dazu hat. Der Rest des Tages wird – gerne in der Sonne oder an der Heizung – verträumt.

Wenn die Sehkraft nachlässt, verlässt sich das Tier auf seinen Hör- und Geruchssinn. Durch leise Geräusche kann man das Tier auf sich aufmerksam machen, ohne es zu erschrecken. Falls der Hund auf Kommandos per Handzeichen trainiert ist, erleichtert dies den Umgang mit ihm. Aber auch diese Kommandos können noch spielerisch erlernt werden!

Ständiges „Möbelrücken“ sollte vermieden werden. Obwohl sich die Katze über ihre Barthaare sehr gut orientieren und herantasten kann, ist auch sie an den vertrauten Futterplatz gewöhnt und findet ihn problemlos über die Nase. Daher sollte man das Futter möglichst zimmerwarm verfüttern, da so der Duft besser aufgenommen wird. Auch außerhalb der Wohnung kann sich die Katze bestens orientieren. In vertrauter Umgebung findet sie sich gut zurecht, bei Veränderungen meidet sie von alleine dieses Gebiet. Hier sollte aber auf sicheren Auslauf, besonders wenn eine Straße in der Nähe ist, geachtet werden. Für ängstliche Tiere kann das schlechtere Hören oder Sehen sogar von Vorteil werden: Über laute Geräusche wie z. B. ein Gewitter oder Bewegungen erschrecken sie sich nicht mehr so sehr.

Ein älteres Tier bewahrt in vielen Situationen seine Ruhe durch Erfahrung, es ist anhänglicher und schmusebedürftiger als in jungen Jahren. Es kann sich allerdings mit der Zeit auch Verlassensangst einstellen, besonders bei kranken Tieren oder auch bei Tieren aus dem Tierheim, auf die der Tierhalter mit viel Geduld eingehen sollte. Das Tier sollte sich auch in brenzligen Alltagssituationen ganz auf seinen Menschen verlassen können. Machtkämpfe mit Artgenossen können nicht mehr so wie früher ausgeglichen werden, weil die Beine nicht mehr so schnell sind. Hier sollte der Mensch dafür sorgen, dass diese Situation erst gar nicht auftritt. Denn das Tier ist sich seines Alters und

der körperlichen Schwäche bewusst, und verlorene Kämpfe oder sogar Verletzungen tragen nicht zum Selbstbewusstsein bei.

Regelmäßige Kontrollbesuche beim Tierarzt sollten im Interesse des Tieres durchgeführt werden. Altersbedingte Krankheiten wie Herz- und Kreislaufprobleme, Leber- und Nierenerkrankungen sind hier die häufigsten Beschwerden. Tumorerkrankungen können bei frühzeitiger Erkennung oft noch gut behandelt werden. Neben orthopädischen Problemen wie Arthrose und auch Bandscheibenvorfällen kommt es häufig zu Zahnerkrankungen oder Zahnausfall. Regelmäßige Kontrollen beugen Infektionen vor, die den gesamten Organismus des Tieres befallen können. Generell gilt: Das Verhalten des Tieres beim Fressen und Trinken beobachten. Auch Veränderungen der Aktivität wie Ruhebedürfnis oder Erregbarkeit können Hinweise auf Krankheiten sein. Regelmäßige jährliche Untersuchungen werden für Hunde ab dem 7. Lebensjahr und für Katzen ab dem 8. bis 10. Lebensjahr empfohlen. Bei vielen „leichten“ Krankheiten helfen oft noch homöopathische Mittel, die (auch begleitend bei schweren Krankheiten) eingesetzt werden können. Hier bitte auf die Erfahrung des Therapeuten oder des Arztes vertrauen und keine Selbstmedikation ohne eine fachliche Diagnose anwenden!

Sein Tier zu beobachten, um Veränderungen frühzeitig zu erkennen, ist genauso wichtig, wie ihm das Gefühl von Liebe und Sicherheit zu geben. Denn schöne Zeiten zu erleben heißt auch, den letzten Weg gemeinsam in Ruhe und Würde zu gehen. Nähe und Vertrautheit begleiten das Tier, mit Liebe wird es aus dem Leben entlassen.

Ursula Leonhardt